

Zeitschrift: Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée national suisse = Le collezioni / Museo nazionale svizzero

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2008-2009)

Artikel: Möbel für Chandigarh

Autor: Sonderegger, Christina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-382053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Möbel. Meubles. Mobili.

Möbel für Chandigarh

In den Fünfzigerjahren entwirft der Architekt Le Corbusier im indischen Teilstaat Punjab die Stadt Chandigarh. Sein Cousin Pierre André Jeanneret ist nicht nur der leitende Architekt vor Ort, sondern auch der Designer sämtlicher Möbel der öffentlichen Gebäude.

Zur aussergewöhnlichen Stadtgründung vor sechzig Jahren kam es, als der ehemalige Teilstaat Punjab nach dem Abzug der Engländer in eine pakistanische Provinz und einen indischen Gliedstaat aufgeteilt worden war. Lahore kam unter pakistanische Hoheit, so dass der Ministerpräsident Pandit Nehru entschied, eine neue Kapitale erbauen zu lassen: Chandigarh. Geplant war eine Stadt für 150'000 Einwohner auf einer Fläche von 36 Quadratkilometern. 1950 erhielt Le Corbusier den Auftrag, den Masterplan der Stadt zu erstellen und die Gebäude des Kapitols zu entwerfen.

Pierre André Jeanneret (1896 – 1967) studierte an der Ecole des Beaux-Arts in Genf Architektur. Ab 1921 war er in Paris tätig, wo er unter anderem von 1922 bis 1940 mit Le Corbusier, seinem Cousin zweiten Grades, ein Architekturbüro führte. Nachdem er mit verschiedenen anderen Architekten zusammen gearbeitet hat, nimmt er 1950 die Tätigkeit mit Le Corbusier wieder auf und reist 1951 nach Indien, um – neben zahlreichen eigenen Bauten – den Generalbebauungsplan von Le Corbusier für Chandigarh zu realisieren und die Möblierungen zu entwerfen. Jeanneret bleibt für 15 Jahre in Indien, wird Direktor der Architekturschule von Chandigarh und offizieller Architekt und Städteplaner des Punjab. Erst kurz vor seinem Tod kehrt er nach Genf zurück.

Als Entwerfer von Möbeln tritt Jeanneret vor allem mit anderen Gestaltern in Erscheinung. Sei es in den Zwanzigerjahren, als er zusammen mit Le Corbusier und Charlotte Perriand die berühmten Stahlrohrmöbel entwirft, oder später mit dem Ingenieur Jean Prouvé. Für die Möbel von Chandigarh hingegen trägt er die alleinige Urheberschaft. Im Unterschied zu früher entwirft er nicht für die europäische Avantgarde, sondern für die einfache, ländliche Bevölkerung Indiens. Die Entwürfe sind nicht, wie in den Fünfzigerjahren üblich, auf eine seriell-industrielle Produktion ausgerichtet, sondern auf die Herstellung von Hand. Jeanneret, dem ein grosses soziales Engagement nachgesagt wird, schafft mit seinen Entwürfen zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten für die einheimische Bevölkerung. «Low Cost Furniture» nennt sich das Möblierungsprogramm von Chandigarh, das in Werkstätten vor Ort gefertigt wurde.

Die Formsprache der Möbel entspricht einer Verschmelzung europäischen Gedankenguts und indischer Wohn- und Handwerkstradition. Sie sind Teil der Architektur und ihrer Formsprache und gleichzeitig Gebrauchsgegenstand für eine Bevölkerung, die andere Wohnvorstellungen und Bedürfnisse hat, als die entwerfenden Europäer. Jeannerets Leistung besteht darin, nicht einfach seine Ideen in einen andersartigen Kontext zu importieren, sondern indisches Kulturgut in seine Entwürfe einfließen zu lassen. Mit den pritschenartigen Betten beispielsweise entwirft er ein Möbel, das in Material und Konstruktion für das Schlafen im Freien geeignet ist. Vor allem aber sind es die Materialien und Techniken sowie die handwerkliche Fertigung, die die Möbel nicht als post-imperialistische Implantate, sondern als einheimische Erzeugnisse erscheinen lassen. Die Möbel sind so konzipiert, dass sie von den Handwerkern mit einheimischem Holz gefertigt werden können. Als Materialien werden lokales Massivholz wie Teak, Rosenholz, Palisander, kombiniert mit Rattangeflecht oder Textil verwendet. Das Holz wurde meist roh belassen oder aus hygienischen Gründen – wie beispielsweise beim Tisch aus der Cafeteria – nachträglich gestrichen.

Die Gegensätze Massenproduktion und individuelle Handarbeit werden hier vereint. Wie es für die Massenproduktion Voraussetzung ist, bestehen sowohl die verschiedenen Modelle als auch deren Einzelteile aus ähnlichen Elementen. Bei den Stühlen sind dies die zirkelförmigen Beinpaare oder die rechteckigen Sitzflächen und Rückenlehnen. Durch die handwerkliche Fertigung entstehen nicht identische Serienprodukte, sondern massenhaft produzierte Einzelstücke desselben Modells, die sich alle leicht voneinander unterscheiden.

1 «Dining table», Tisch aus der Cafeteria der Universität, und «Chaise Type V», Stuhl aus der Universität. Tisch: Teak, nachträglich schwarz bemalt, 71 x 93,3 x 93,3 cm. Stuhl: Teak, Rattan. 80 x 44 x 52 cm. LM 111873/74.

2 «Cross Easy Chair». Teak, Rattan. 68,5 x 52 x 75 cm. LM 111876.
Seltenes Modell eines Fauteuils aus dem College of Architecture.

3 «Lit à sangles», demontable Liege. Zeder, Teak, Baumwolle. 68,5 x 186 x 92,5 cm. LM 111875.
Inspiriert von den traditionellen indischen Liegen, die zum Schlafen im Freien verwendet werden.

4 «Office table», Schreibtisch aus den Verwaltungsbüros, und «Office cane chair». Hinterseite Schreibtisch mit offenen Fächern. Rosenholz, Lederbespannung. 71 x 122 x 82,5 cm. Bürostuhl mit den typischen, zirkelförmigen Beinen und Rattanbespannung. Teak, Rattan. 77,5 x 52 x 53 cm. LM 111871/72.

5 «Senate chair», Senatsstuhl mit originaler grüner Lederbespannung. Teak, Leder bemalt. 87 x 57 x 63,5 cm. LM 111877.
Die vier Sektoren der Assembly Hall sind erkennbar an den Farben der Stühle grün, blau, rot und gelb.

Die zwölf in die Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums aufgenommenen Möbel stammen aus den Büros der Verwaltungsgebäude, der Bibliothek und der Cafeteria der Universität, der Architekturschule, dem Senatsgebäude sowie aus einem Hotel. Es sind Stücke, die nicht mehr gebraucht oder aus anderen Gründen entfernt wurden. Die Originalmöblierung von Chandigarh ist heute vom Verschwinden bedroht. Das Bewusstsein, Architektur und Innenausstattung als Einheit zu erhalten, ist gering und beschränkt sich auf einige wenige Bauten. Der Wunsch der Nutzer nach neuen, heutigen Möbeln verdrängt das Jeanneret-Mobiliar je länger je mehr, und defekte Stücke werden nicht mehr repariert, sondern ersetzt. Umso wichtiger erschien es, exemplarische Stücke dieses bedeutenden Architekten und Designers in die Sammlung des Nationalmuseums aufzunehmen.



2



5



1



4



3